

großer Mühe zog man die Glasellipse in die Länge, wobei Grump das Glas ohne es zu berühren mit einem Tuche zu einem Rohre von mehreren Metern Länge schlug. Dann spuckte Grump sich den Brand von der Lunge, schluckte aus seiner mit viel Liebe eingefüllten Flasche ein paar kalte Züge — und begann von vorn. —

Aus seinem kühlen Glaskasten blickte der Betriebsleiter gelangweilt in die glühende Hölle. Er konnte von hier aus den ganzen



GEORG W. PIJET

Saal übersehen. Die dunklen hin und her wiegenden Brüste mit den dazwischen auf und ab wippenden Lampions schläfernten ihn ein. Ihm träumte es ungewollt durch den Kopf. Die Fantasie kitzelte seine in ekliger Langeweile watenden Gedanken. Das gab närrisches Zeug. Ein sattes Gefühl irgendwo hinter seiner Hemdbrust klebte sich behaglich an Grumps Oberkörper fest, spielte versonnen mit dessen Muskeln und Sehnen.

Grump blies acht Stunden lang Glas und zog es in lange Röhren aller Längen und Stärken. Er schlug einhalb mal mehr aus seinen Knochen als andere — aber sein Lohn war nicht einhalb mal größer deswegen. Die Kollegen murrten über Grumps Schinderei.

Grump fand nichts dabei. „Ich muß eben. Das Feuer treibt und die Dreckpest. Das rast mir im Schädel, daß ich verrückt werd'. Ich hab' das Glas im Blute, glaub' ich.“

Acht Stunden hielt die Hitze den kräftigen Leib in den Zügeln und trieb ihn wie ein Tier vor sich her. Ohne zu stöhnen fraß der Körper die Arbeit. Grump mußte schufteln, mußte sich wie ein Bulle totschwitzen. Ihm war's dabei, als schläge er sich mit jemand herum. Und er blieb alle Tage der Sieger.

Wenn er dann sein kühles Hemd über den schweißigen Körper tat und fröstelnd mit den Anderen den Weg zurückklotzte, fühlte er's wieder zwischen den Schläfen und Schenkeln: „Das bin ich! Grump! Das ist mein Tritt! Grumps Tritt!“

Er hatte dabei das Empfinden, als lösten sich glühende Fesseln von seiner Brust. Sein Atem schoß hastig durch die vergiftete Lunge.